

Die Antwort heißt: 'Nur wenn das Konzept stimmt'. Und das sieht vor: ++ Die Anleger leisten 5 Mio. DM durch Nachschüsse bzw. Rückzahlung erhaltener Ausschüttungen zur sofortigen Darlehensrückzahlung bzw. Mängelbeseitigung in den Hotels ++ Die Berlin Hyp verzichtet auf 5 Mio. DM ++ Aus den Pachterträgen werden Zinsen und Tilgung des um rd. 10 Mio. DM reduzierten Darlehens und 5 % Vorzugsausschüttung für die Neuanleger erwirtschaftet. Das Konzept klingt stimmig, auch wenn bei einigen Punkten, wie etwa der Anschlußfinanzierung nach 10 Jahren mit 6 % oder der umsatzabhängigen Pachtsteigerung von anfänglich 3 % p. a., etwas optimistisch gerechnet wurde.

'k-mi'-Fazit: Die einzige sichtbare Alternative zu diesem GHL-Konzept ist der Konkurs, der augenscheinlich zum Totalverlust für die Anleger führt ++ Sofern gewährleistet ist - wie von Lang gegenüber 'k-mi' versichert -, daß frisches Geld tatsächlich nur bei Zustandekommen der dargestellten Sanierungsvereinbarung mit 1:1 Schuldenverzicht der Bank angetastet wird, sollten Anleger und Vermittler überlegen, ob sie die Nachschüsse aufbringen können.

Interessantes und Brisantes von der Anlagefront

Christian Grams und der Günter Wagner-Clan tauchen in der 'k-mi'-Berichterstattung in schöner Regelmäßigkeit gemeinsam auf. So beim Verkauf der Zeitschrift 'Mein Geld' (vgl. 'k-mi' 11/99) oder bei der First Global Venture Capital AG, die Investitions-KGs auflegt, die ursprünglich unter der Firmierung von Günter Wagners Filius, Frank Wagners Trust Team / Essen, gegründet wurden (vgl. 'k-mi' 16/99). Grams Kapital Trend GmbH akquiriert derzeit Vertriebspartner für die First Global. Grund genug für 'k-mi', auf Grams vertriebliches Vorleben als einer der umsatzstärkeren HAG- und EuroKapital-Vermittler hinzuweisen. Grams Anwalt, Dr. Christian Heyn, sah sich nun veranlaßt, uns mitzuteilen, daß die neuseeländische Mutter von First Global, die Admiralty Group Ltd., sich von Grams hat schriftlich zusichern lassen, daß er "zu keinem Mitglied der Familie Wagner geschäftliche Beziehungen gleich welcher Art unterhält". Zugegebenermaßen freuen wir uns über die plötzliche Marktkennntnis der Admiralty in Deutschland. Wenn der Anlegervernichtungsfeldzug von Günter Wagner & Co. bereits bis Neuseeland zu hören ist, beweist dies dessen Gefährlichkeit. Nur am Rande sei vermerkt, daß wir uns schon ein wenig darüber wundern, daß Grams gerade gegenüber Günter Wagner absolute Abstinenz erklären muß, wo er doch bisher keine Gelegenheit ausgelassen hat, eben diese immer und immer zu predigen.



Die von einigen Presseberichten geschürte Hoffnung für WABAG-Anleger (z. B. Öko-Invest 21/00), daß das BAKred derzeit prüfe, ob bei der WABAG ein Entschädigungsfall nach dem Anlegerentschädigungsgesetz (ESAEG) vorliege, dürfte sich wohl bald in Luft auflösen. Aus dem Umfeld von BAKred und EdW hören wir, daß die eingereichten Entschädigungsansprüche praktisch chancenlos seien. Eine theoretische Aussicht auf Entschädigung besteht zudem nur dann, wie uns ESAEG-Spezialist RA Peter Mattil / München erklärt, wenn "Anleger über die WABAG in ihrer Funktion als Emissionshaus gar keine Aktien oder Verkaufserlöse bekommen haben" (sog. Verletzung der Hauptleistungspflicht, vgl. 'k-mi'-special 22/00). Dies betrifft jedoch nur eine "verschwindend geringe Anzahl von WABAG-Anlegern", so Mattil. Der Rest hat entweder Aktien über nicht der EdW zugeordnete Vermittler gekauft oder Aktien über die WABAG erhalten, die jetzt wertlos sind, was beides gleichermaßen den Entschädigungsanspruch ausschließen dürfte. Ansprüche, die im o. g. Sinne begründet sind (z. B. keine Verschaffung der Wertpapiere), sollten jedoch auf jeden Fall bei der EdW angemeldet werden.



Vorsicht vor der QUO VADIS-Idee! Derzeit sucht eine QUO VADIS Vorteils- und Netzwerk Organisation GmbH / Frankfurt bundesweit Finanzdienstleister, die damit geködert werden, für ihre Kunden günstigere Stromtarife anbieten zu können. In Wahrheit verkauft QUO VADIS die Kundenadressen an ihr Partnerunternehmen, die First United AG in München. First United soll, so wird den Finanzdienstleistern vorgegaukelt, eine Altersvorsorge zimmern können, die im Markt einmalig ist. Gerade die Verknüpfung von Dienstleistung und Anlageberatung ruft uns auf den Plan. Im Zuge der Recherchen stoßen wir auf Heinz-H. Hensly-Pieroth, der hinter der QUO VADIS-Idee steckt. Pieroth ist uns aus seiner früheren Tätigkeit als Geschäftsführer der Effekten- und Edelmetallberatungsgesellschaft mbH bestens bekannt. Nach vorsichtigen Schätzungen verbrannte der 'König der Warenterminszene' rd. 1 Mrd. DM. Gemessen daran sind seine heutigen Konditionen eher bescheiden: Für 99 DM Jahresbeitrag kann sich der Kunde an der QUO VADIS -Idee beteiligen. Konkrete Schnäppchenangebote muß er allerdings unter einer 0190er-Nummer abfragen. Die Gesprächsminute kostet 3,63 DM. Wir raten angesichts der verbrannten Erde dringend zur Vorsicht.